Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 56 (1963)
Heft: [1]: Schülerinnen ; 50 Jahre für die Jugend

Artikel: Jugend am Werk
Autor: Schilling, Helmut
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989802

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich schlechte Bücher zu beschaffen: heimliche Hände gibt es genug, die sie aus heimlichen Winkeln weitergeben. Aber die gute Jugendlektüre? Auch sie liegt für euch bereit! Erwachsene haben sie für euch ausgesucht, nicht um euch zu bevormunden, sondern um euren Wünschen zu dienen. Pro Juventute, was ja «Für die Jugend» heisst, also der Jugend dienstbar sein will, gibt beispielsweise Jugendzeitschriften heraus und fördert die SJW-Hefte; verantwortungsbewusst geführte Ortsbibliotheken, Lesestuben und Schülerbibliotheken befinden sich nicht nur in Städten, sondern auch in Dörfern; der Jugendkiosk ist eine grossartige Einrichtung; Buchbesprechungen durch Erwachsene und durch Kinder (gerade diese sind ja unserer Meinung nach schon fähige Beurteiler!) führen zur richtigen Auswahl in den Buchhandlungen, wo wiederum sachkundige Berater bereitstehen. Zur selbständigen Entscheidung wird euch hier und dort gewiss auch der Jugendbücher-Katalog des Schweizerischen Lehrervereins in die Hand gedrückt werden, in welchem ihr Autoren aufgeführt findet, die für spannenden und zugleich guten Lesestoff garantieren.

Helmut Schilling

JUGEND AM WERK

Im Grunde genommen sollte ein körperlich und geistig rüstiger Mensch von seinen Mitmenschen nichts annehmen müssen, was er nicht mit eigener Leistung entgelten kann. Solch eine Leistung kann entweder schon vor dem Annehmen vollbracht worden sein, so dass sie schon zum voraus eine Rechtfertigung darstellt – oder sie folgt dem Annehmen, so dass sie zum Dank wird. Sich aber einfach beschenken und helfen zu lassen oder gar Opfer anzunehmen, ohne je im geringsten an eine eigene Gegenleistung zu denken, verrät eine nicht sehr würdige Einstellung.

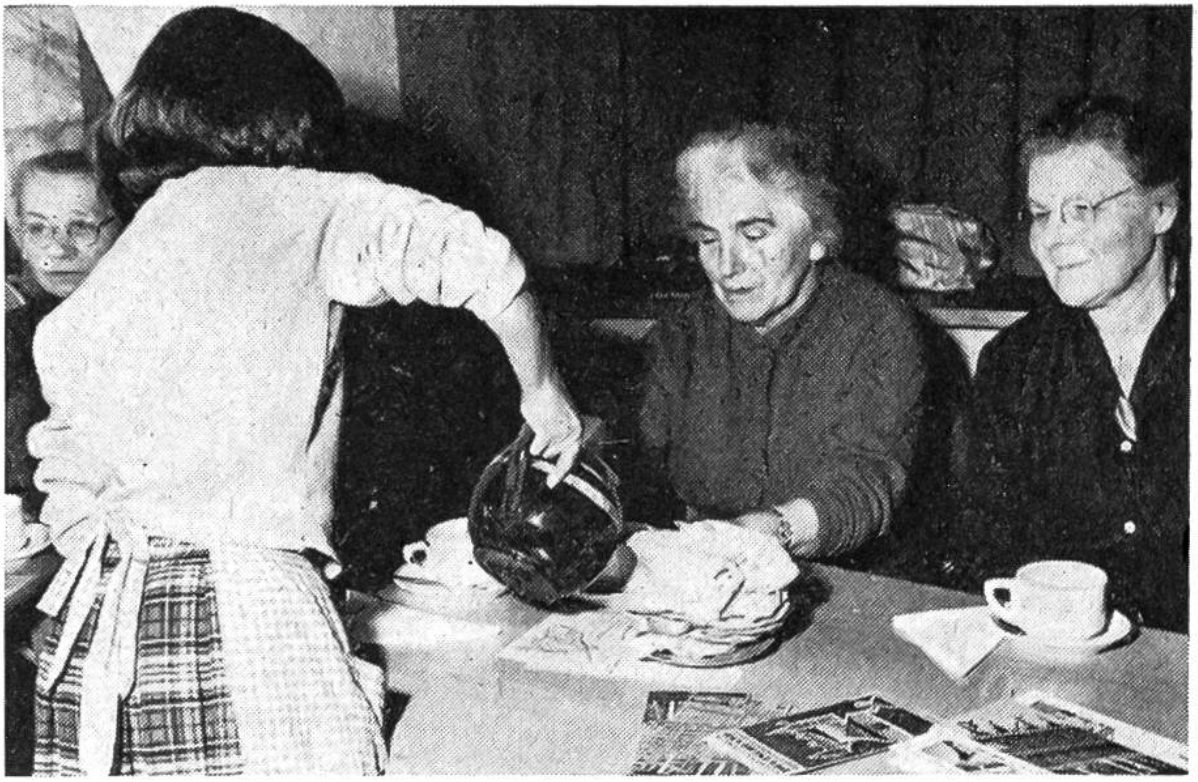
Im Leben ist vorerst ganz bestimmt die Jugend die annehmende, die empfangende Gruppe. Für sie wird mit Unterkunft, Ernährung, Erziehung und Schulung gesorgt. Sie wird vom ersten Lebenstag an mit sorgender Liebe umgeben, ohne die sie gar nicht gedeihen und heranwachsen könnte. Suchen wir also nach der dankbaren Gegenleistung, nach einer würdigen Einstellung!

Der Sumpfboden wird aufgefüllt – nutzbringende Arbeit im Dienst einer ganzen Gemeinde.

Würdig ist die Haltung, wenn der Jugendliche nicht nur ein körperlich und geistig rüstiger Mensch, sondern auch ein *seelisch rüstiger Mensch* ist. In diesem Fall ist er reich an Einfühlung, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfällen. Da döst er nicht, wenn der Nebenmensch ein Leid stumm zu überwinden sucht. Da öffnet er die Augen für die Nöte des andern. Da macht er sich bereit, um dem Nächsten die Last abzunehmen. Da ist er ein Helfer, ohne nachdrücklich dazu aufgerufen zu werden.
Solch gütige Einstellung voll selbstverständlicher Opferbereitschaft besitzen ja die Eltern ihren Kindern gegenüber, besitzen gute Freunde untereinander, besitzt der Staat gegenüber seiner jugendlichen Generation, besitzt – zum fünfzigjährigen Bestehen darf es einmal hervorgehoben werden – unter den Wohlfahrtsorganisationen beispielsweise Pro Juventute den vielfältigen Anliegen der Jugend gegenüber. Vergilt diese die ihr erwiesenen Wohltaten? Das kann von ihr naturgemäss nur in begrenztem Mass erwartet werden. Denn die Jugend ist noch nicht im Besitz völliger Handlungsfreiheit, wirksamen Einflusses, genügender Mittel. Ihre Werke können einstweilen nur bescheiden sein.

Welch schöne Abwechslung bringt die junge Vorleserin ins Stübchen des Altersheims!

Dennoch: Werke sind möglich! Dann allerdings nur, wenn die vorhin genannte seelische Rüstigkeit vorhanden ist. Diese wollen und dürfen wir in unserer allzu nüchternen Zeit nicht verkümmern lassen! Tatsächlich, sie ist gefährdet.
Damit erkennen wir sofort, was einen flotten Jungen von einem Halbstarken unterscheidet, was den Unterschied zwischen einem lebensfrohen, gesund empfindenden Mädchen und einem bloss selbstgefälligen Teenager ausmacht. Die jeweils zweitgenannte Gruppe denkt nur an sich, lässt sich unterhalten, lässt sich bewundern, lässt sich verwöhnen. Sie muss wegen ihrer Bedeutungslosigkeit mit allen möglichen Mitteln auftrumpfen, um überhaupt beachtet zu werden. Sie vergisst dabei, die andern zu beachten. Schlimm braucht das Verhalten der Bedeutungslosen und Selbstsüchtigen nicht zu sein; aber besonders wertvoll ist es jedenfalls auch nicht.
Wertvoll sein heisst nicht zuletzt: für die Mitmenschen von Wert sein. Etwas geben können! Mitwirken können! Helfen können! Wenn wir uns doch bewusst wären, wie hoch selbst die geringfügigsten Hilfeleistungen eines noch nicht ausgewachsenen Menschen-



Eine Veranstaltung für das Alter bereitet doppelt Freude, wenn die Jugend hilft!

kindes eingeschätzt werden! Rasch wollen wir darum einige Beispiele suchen, die nach Belieben – und gerade bei seelischer Rüstigkeit! – vermehrt werden können.
Schon unter Kameraden ist werktätige Hilfe möglich: Hilfe beim Entwerfen und Verfertigen eines Spielzeugs sowie bei den Hausaufgaben; fürsorgliches Geleiten auf dem Schulweg; treuer Beistand gegen dumme Angreifer. Und dann zu Hause: Tischdecken, Abwaschen, Abtrocknen, Abstauben; das Reinigen von Vaters Fahrrad; das Hinaus- und Hereintragen der Kehrichtkessel; die Pflege von Mutters Blumen; das Besorgen der Post. *Unaufgeforderte* Hilfeleistung ist schon hier gemeint! Denn jetzt folgt ja erst die eigentliche, nicht ausdrücklich geforderte Hilfeleistung gegenüber fremden Menschen: dem Nachbarn den Leiterwagen ziehen; beim Pflücken, Stapeln oder Räumen behilflich sein; Besorgungen und Einkäufe erledigen; Pakete abnehmen und tragen; Alte und Gebrechliche führen ...
Und damit sind wir schon bei jenen angelangt, die, wie wir alle auch, Staatsbürger sind, also Mitglieder unserer gegenseitig verpflichteten menschlichen Gemeinschaft – die jedoch nie die Gelegenheit haben, persönlich die Hilfe der Jugend anzurufen: die

Im Freizeitzentrum wurde Abfallholz zerkleinert, um bejahrten Leuten als willkommenes Anfeuerholz abgeliefert zu werden.

Kranken und Betagten. Gerade diejenigen warten, welche die körperliche Rüstigkeit verloren haben, an welcher die Jugend noch so wunderbar reich ist! Wir wollen ihnen helfen! In stillen Zimmern leben sie, in Altersheimen und in Spitälern. Sie freuen sich, wenn ihnen ein Jugendlicher vorliest, etwas singt oder musiziert. Allein oder in Gruppen kann solch eine liebenswürdige Freude bereitet werden; diese gilt mehr als die eigentliche Arbeitsleistung. «Jugend am Werk» bedeutet nämlich nicht Schuften, Krampfen, Büffeln, Schwitzen – sondern Freude-Bereiten! Seht ihr? Es kommt nicht allein auf die Muskeln und den Verstand an, sondern aufs Herz! Spricht dieses bei euren Unternehmungen jeweils mit, so braucht ihr auch nicht Angst zu haben, später einmal als Erwachsene lustlos eure Kraft in den Dienst der Allgemeinheit stellen zu müssen und sture, gelangweilte, geplagte Berufsleute zu werden.

Buben und Mädchen: Schön ist es, wenn ihr körperlich rüstig seid; schöner noch, wenn ihr dazu geistig rüstig seid; am schönsten – für euch und für alle! – wenn ihr darüber hinaus noch seelisch rüstig seid!

Helmut Schilling